

Multioptional

Städtebauliche Integration

Der neue Werkhof wird als eigenständige Anlage konzipiert. Mit der Entflechtung der beiden Nutzungen wird sichergestellt, dass die, für den damaligen Zeitgeist repräsentative und zugleich vorbildliche Architektur der Friedhofanlage in dessen Gesamtwirkung nicht gestört wird. Zugleich ermöglicht die Trennung unabhängige und dadurch optimierte Betriebsabläufe, insbesondere für den Werkhof.

Die Gebäude der neuen Werkhofanlage reihen sich entlang der Rainackerstrasse und dem Käppelisrain auf, woraus sich eine klare, räumliche Abgrenzung zwischen Arealrand und Strassenraum ergibt. Die Stellung der Neubauten fördern nicht nur eine Präzisierung der Strassenräume, sondern dienen gleichzeitig als baulicher Lärmschutz, insbesondere gegenüber den Wohnliegenschaften entlang des Käppelisrains. Die rechtwinklig zueinander stehenden Gebäude bilden zusammen mit der Geländekante entlang des Friedhofparkplatzes den eigentlichen (Werk)Hof. Die introvertierte Anlage gewährleistet optimale Betriebsbedingungen im Innen- und Aussenraum mit minimaler Beeinträchtigung der Nachbarschaft.

Durch Aufteilung des Raumprogramms auf zwei Gebäude reduzieren sich deren Dimensionen, was wiederum zu einer optimalen Eingliederung in die benachbarte Baustruktur führt.

Aussenraum / Verkehr:

Die Verkehrserschliessung erfolgt ausnahmslos ab der Rainackerstrasse, was sich lärmtechnisch positiv auf die Wohnliegenschaften entlang des Käppelisrains auswirkt.

Die breite Ein- und Ausfahrt gewährleistet ein sicheres Manövrieren der Werkhoffahrzeuge. Eine zweite Ausfahrt im Westen mündet in die Ausfahrtsstrasse des Friedhofparkplatzes. Sie fördert einen zügigen und reibungslosen Fluss des privaten Zubringerverkehrs zur Sammelstelle. Zwei Öffnungen in der Südfassade gewährleisten jederzeit die Entsorgung von Glas und Kleider und dies mit minimalen Lärmfolgen für die Nachbarschaft.

Gebäudekonzeption:

Die L-förmige Anordnung des Gebäudeensembles garantiert optimierte Betriebsabläufe dank kurzen Wegen und flexibel nutzbarer Aussenfläche. Die unterschiedlichen Gebäudetiefen lassen den umbauten Raum optimal ausschöpfen. Die strategische Positionierung des Büros unmittelbar am Eingang ermöglicht einerseits die Empfangsfunktion und

andererseits das Überblicken des gesamten Areals. Der Aufenthaltsraum im Galeriegeschoss gibt den Angestellten die Chance eines bewussten Rückzugs vom Arbeitsgeschehen.

Die vorhandene Fläche im Untergeschoss des Friedhofgebäudes wird in Zukunft als Lagerfläche genutzt.

Konstruktion / Materialisierung:

Die tragende Struktur der Bauten besteht aus einer Stahlkonstruktion, welche auf einem, von aussen sichtbaren Betonsockel abgestellt ist. Entlang der West- und Nordseite geht dieser Sockel nahtlos in die Umfassungs-, bzw. Stützmauer über. Die Primärstruktur basiert auf einem einfachen und klaren Raster.

Die Hülle besteht aus konventionellen Sandwichelementen, welche einerseits als fertige Oberfläche im Innern dienen und andererseits die bauphysikalischen Anforderungen gewährleisten. Um den erhöhten Ansprüchen der Architektur im Sinne einer bestmöglichen Einbindung in die bestehenden Ortsstrukturen gerecht zu werden, erhalten die Bauten ein zur Strasse zugewandtes, metallenes „Kleid“ übergestülpt. Die mit einem strengen Raster strukturierte, leicht schimmernde Aluminiumhaut (angedacht ist das Dach- und Fassadensystem FURAL) verleiht dem Gebäudeensemble eine gewisse Edle, ohne dessen eher nüchterne Funktion als primärer Lagerraum zu verleugnen. Dank dem Verzicht auf strassenseitige Öffnungen strahlt der neue Werkhof eine Ruhe und Selbstverständlichkeit in der bestehenden Umgebung aus. Einzig die leicht geneigten Dachflächen sind durch einzelne Oblichter perforiert.

Mit ihrer rein funktionellen Ausprägung stehen die dem Hof zugewandten Fassaden in einem deutlichen Kontrast zur Aussenhaut. Die aus semitransparenten Kunststoffplatten bestehenden Sektionaltore lassen sich bis weit nach oben öffnen und versorgen gleichzeitig die Hallen mit Tageslicht. Die fixen Fassadenteile oberhalb der Tore sind aus demselben Material. Grosszügige Verglasungen im Bereich von Büro und Sozialräumen gewährleisten den Bezug zum Aussenraum sowie optimale Lichtverhältnisse.

Energiekonzept:

Die im Neubau installierte Gasheizquelle versorgt den Werkhof und, via Fernleitung die gesamte Friedhofanlage mit Wärme und Warmwasser.

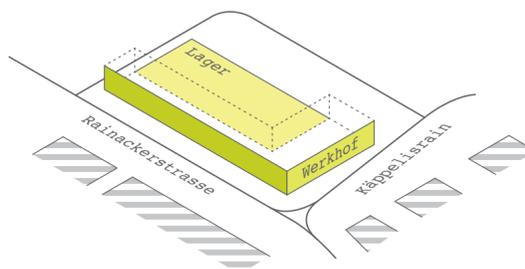
Die leicht geneigten Dachflächen bieten sich optimal zur Installation von solarthermischen Kollektoren für Brauchwasser und Heizungsunterstützung an.



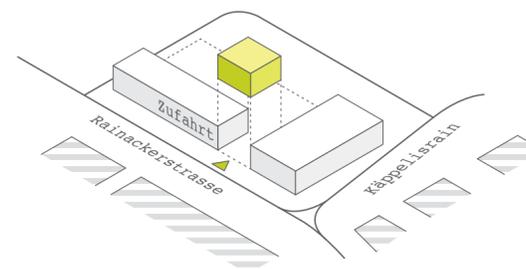
Situation | 1:500

Konzept

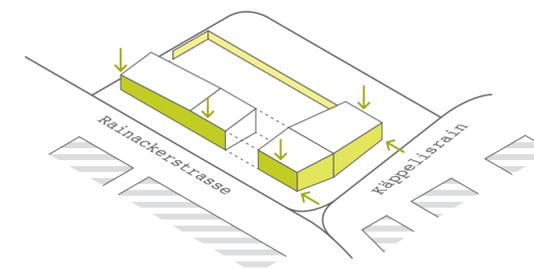
Städtebauliche Positionierung
Lärmemission



Subtraktion Volumen als Zugang

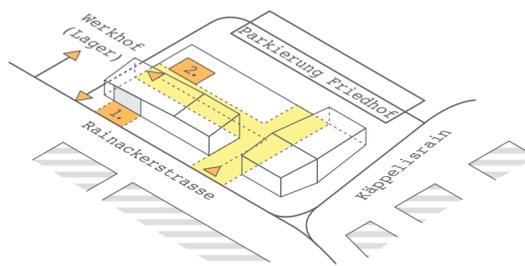


Modellierung Volumen



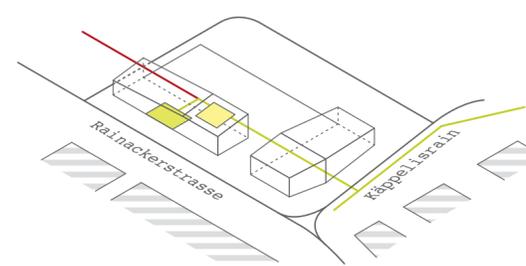
Erschliessung

Verkehrsführung
Bedienung Sammelstelle 1. 24h 2. Öffnungszeiten



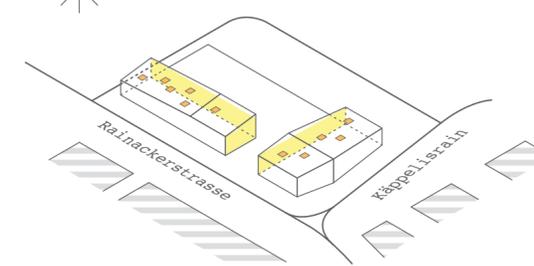
Energiekonzept

Fernwärmeleitung
Potenzial Kollektorfläche



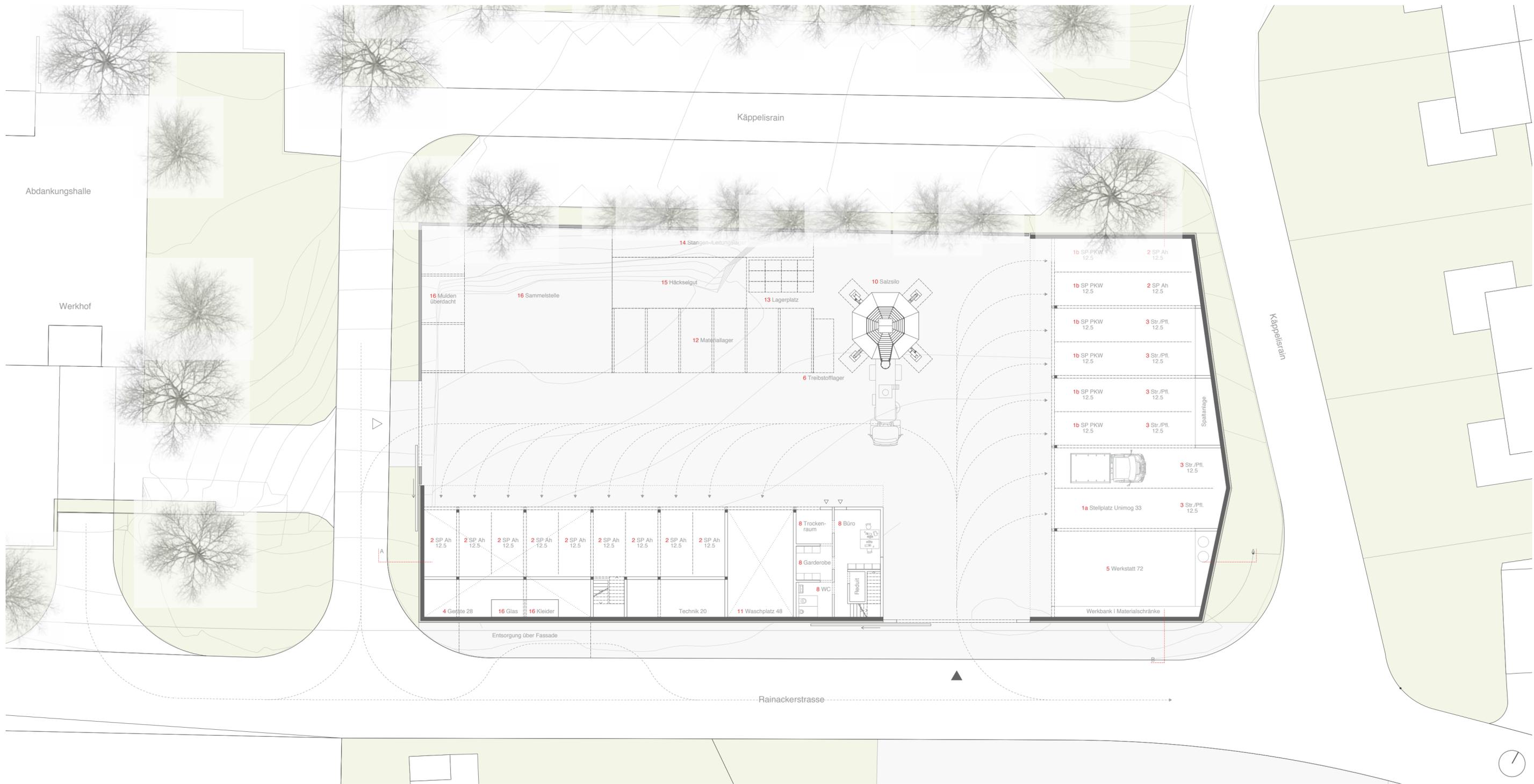
Belichtung

Belichtungsgebiete
Lichtkuppeln



Perspektive Werkhof Neubau

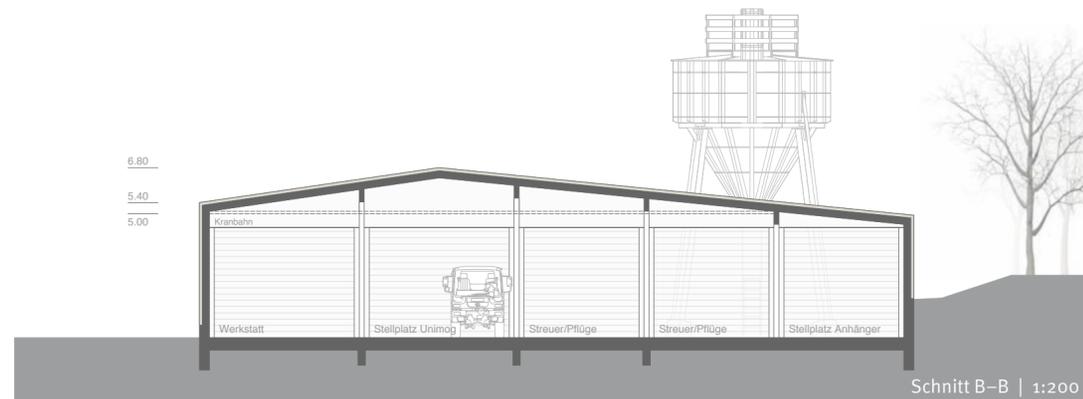




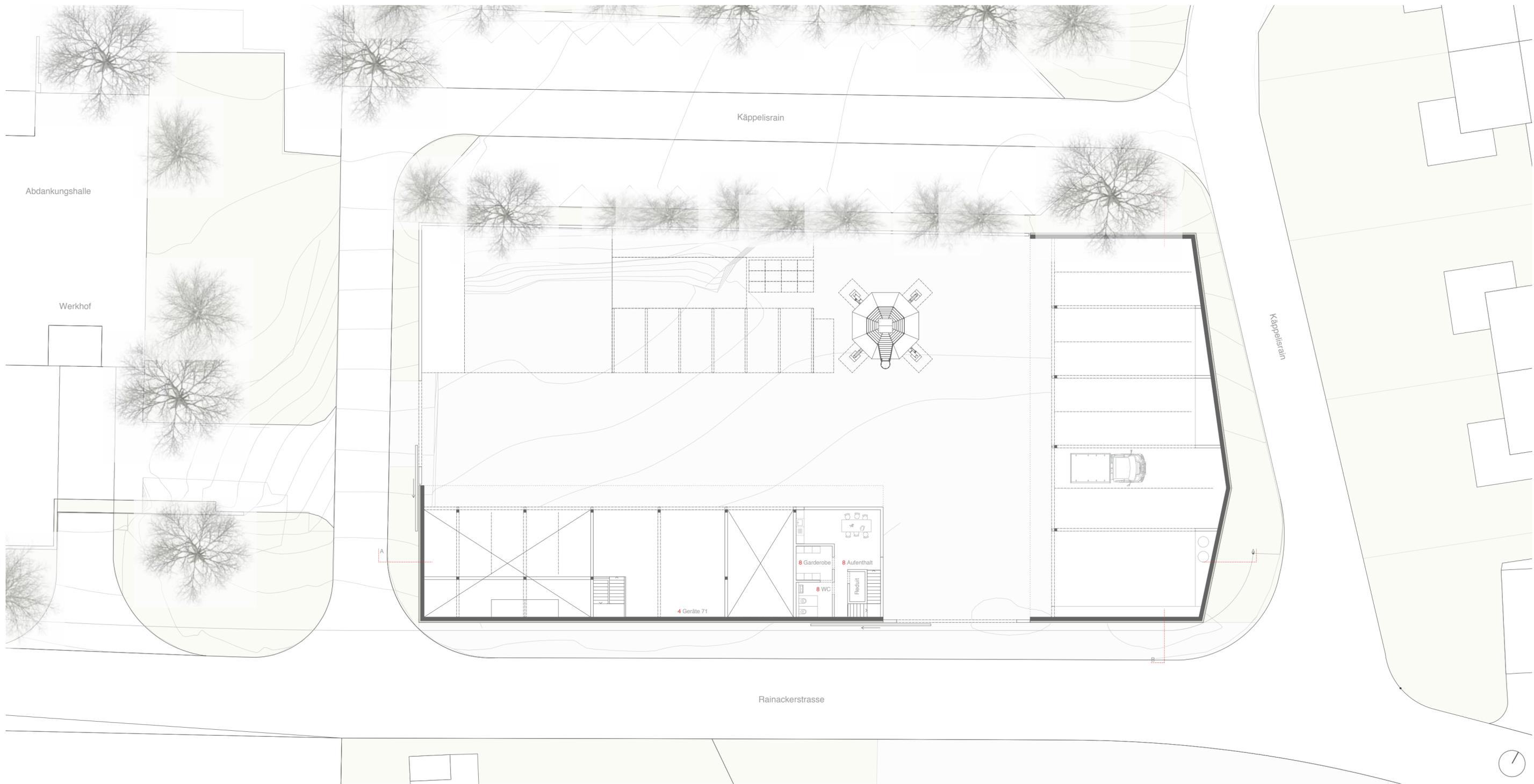
Grundriss Erdgeschoss | 1:200



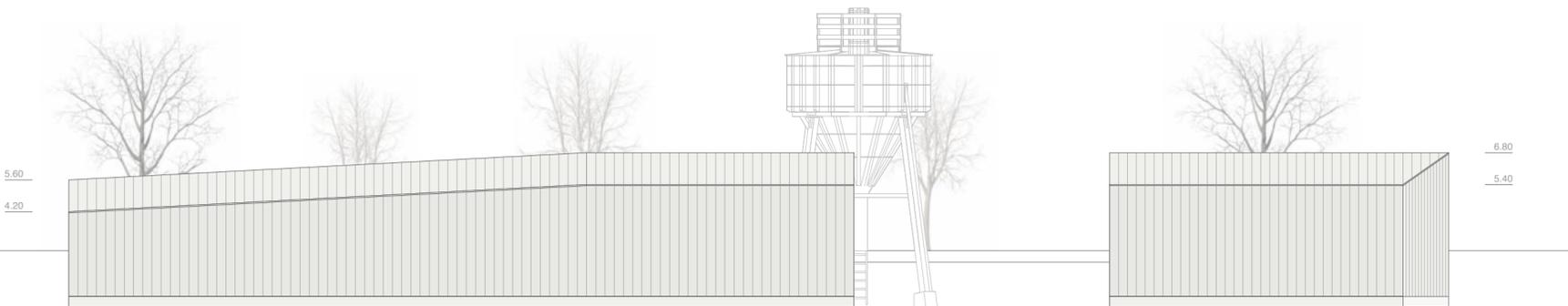
Schnitt A-A | 1:200



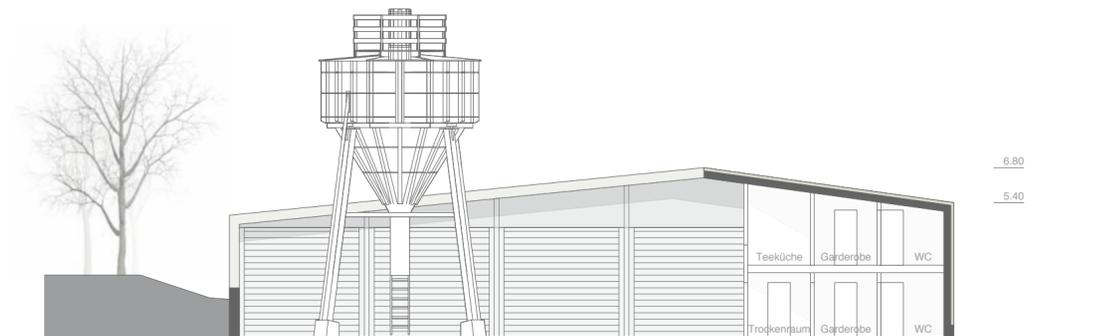
Schnitt B-B | 1:200



Grundriss Obergeschoss | 1:200



Ansicht Süd | 1:200



Schnittansicht West | 1:200